

Frauen aller Nationen treffen sich

■ **Rheda-Wiedenbrück (nw).** Der „Erste Internationale Ladies Day“ in Rheda-Wiedenbrück wird am Sonntag, 29. Mai, gefeiert. Gemeinsam mit der Flüchtlings-Hilfs-Gruppe „Willkommen in Rheda-Wiedenbrück“ lädt der Türkische Eltern-Verein „Yuva“ in die Hubertus-Halle in Batenhorst ein. Dort erwartet die Besucherinnen von 15 bis 21 Uhr ein buntes Programm aus Tanz und Musik. Für die Kinder gibt es viele Spiele. „Wir würden uns freuen, wenn besonders viele Neubürgerinnen unserer Einladung folgen“, sagt „Yuva“-Vorsitzende Fendiye Berk.

Jungschützen gehen auf Tour

■ **Rheda-Wiedenbrück (nw).** Die Jugendabteilung des Schützenvereins zu Rheda nutzt das lange Fronleichnam-Wochenende, 26. bis 29. Mai, um vier schöne Tage in der Jugendherberge Borgwedel zu verbringen. Treff für die Teilnehmer ist am Donnerstag um 9 Uhr am Schießstand. Die Fahrerbesprechung ist zuvor um 8.45 Uhr ebenfalls im Schießstand. Die Abfahrt ist pünktlich um 9.30 Uhr geplant. Am Sonntag werden die Ausflügler gegen 17 Uhr wieder am Schießstand am Werl eintreffen.

Keine Heilige Messe im Hospital

■ **Rheda-Wiedenbrück (nw).** Angekündigt wurde im Pfarrbrief eine Heilige Messe in der Kapelle des St.-Vinzenz-Hospitals für Donnerstag, 26. Mai. Doch diese Feier, die um 19 Uhr beginnen sollte, entfällt. Das teilten die Veranstalter jetzt kurzfristig mit.



Ausgebrannt: Der Golf einer Familie aus Delbrück. FOTO: EICKHOFF

Motorbrand auf der Autobahn 2

Totalschaden: Ein Defekt löste ein Feuer in einem Golf aus – es gab bis zu vier Kilometer Stau

■ **Rheda-Wiedenbrück (ei).** Für eine Delbrücker Familie war das lange Wochenende am Mittwoch bereits in Rheda-Wiedenbrück zu Ende: Der 61-jährige Fahrer bemerkte plötzlich einen Leistungsverlust seines Golf Variant und lenkte ihn kurz hinter der Auffahrt Rheda-Wiedenbrück in Richtung Dortmund auf den Standstreifen.

Seine beiden Mitfahrerinnen koppelten schnell den angehängten Wohnwagen ab und schoben ihn etwas zurück. Über die dortige Notrufsäule benachrichtigte der Autofahrer die Feuerwehr. Um 9.35 Uhr wurde diese alarmiert. Neben den hauptamtlichen Kräften rückte auch der Löschzug Rheda an, rund 20 Helferinnen und Helfer waren

mit drei Großfahrzeugen innerhalb weniger Minuten am Brandort.

Der Kombi brannte im vorderen Bereich. Zwei Feuerwehrleute der ersteintreffenden hauptamtlichen Kräfte rüsteten sich mit Atemschutzgeräten aus und löschten den ausgedehnten Motorbrand. Der Löschzug Rheda stellte die Wasserversorgung sicher. Während der Löscharbeiten mussten von der Autobahnpolizei zunächst zwei der drei Fahrstreifen gesperrt werden.

Nach etwa einer halben Stunde konnte der mittlere Fahrstreifen wieder freigegeben werden. Der Verkehr staute sich auf einer Länge von bis zu vier Kilometern. An dem Golf entstand Totalschaden, er musste abgeschleppt werden.

Blauröcke üben Retten und Löschen

Feuerwehr: Als Probe für den Ernstfall gab es eine Explosion – und eine Kamera kam zum Einsatz

■ **Rheda-Wiedenbrück (nw).** Gemeinsam probten 50 Kameraden des Löschzugs St. Vit und der Werkfeuerwehr Westag & Getalit AG den Ernstfall. Vorbereitet hatte St. Vits Löschzugführer Martin Frankrone die Übung. In der Szenerie war es beim Entfernen eines Heizöltanks aus dem Keller der Baugesellschaft Splietker plötzlich zu einer Explosion gekommen. Die löste einen Brand aus. Der breitete sich bis zu einer Überdachung am Kellereingang aus.

Die zu erst eintreffenden Fahrzeuge retteten zwei Vermisste, die sich nach Angaben einer Zeugin in dem Keller befinden sollten. Zur Unterstützung verwendeten die Feuerwehrkameraden eine neu angeschaffte Wärmebildkamera. Die Aufgabe der hinzu kom-



Übung: Dennoch sollte im besten Fall jeder Handgriff sitzen.

menden Fahrzeuge war es, den Brand zu bekämpfen. Die Blauröcke erstellten dafür eine Löschwasserversorgung und eine Riegelstellung zu den Nachbargebäuden und einer angrenzenden großen Lagerhalle. Am Ende zeigten sich alle mit dem Ablauf der Übung zufrieden, und es gab Gegrilltes und Getränke für die Retter und ihre Zuschauer.



Sie organisieren den 9. OWL-I-Männchen-Tag: Hans Carree, Junior (v.l.), Marc Hustert, Hans Carree, Senior, Matthias Wehmhöner (Niederlassungsleiter AOK Rheda-Wiedenbrück), Markus und Monika Stratmann. FOTOS: WALTRAUD LESKOVSEK

Neues aus der Welt der Ranzen

Einschulung: Am 11. Juni startet die neunte Auflage des I-Männchen-Tages. Informationen rund um den Schulstart sind dort wieder Thema. Warum auch ein Graffiti-Künstler vor Ort sein wird

Von Waltraud Leskovsek

■ **Rheda-Wiedenbrück.** Bereits die neunte Auflage erlebt der I-Männchen-Tag in Rheda-Wiedenbrück und ist somit schon zu einer kleinen Tradition geworden. Ford Lückenotto, das Ehepaar Stratmann und die AOK Gesundheitskasse organisieren zusammen mit 27 Organisationen, Ausstellern, Firmen und Vereinen den Tag, der sich rund um das komplexe Thema Einschulung dreht.

Das Schöne daran ist, dass es eine Informationsmesse und keine Verkaufsschau ist. „Die Eltern kommen mit ihren Kindern, um sich zu informieren, Neues zu erfahren, Kontakte zu knüpfen und um Spaß zu haben“, erklärt Marc Hustert von der AOK. Eltern wollen verständlicherweise immer das Beste für ihr Kind. Doch das Angebot ist riesig – und das nicht nur beim Schulranzen. So geht es bei der Messe auch um das gesunde Pausenbrot, den sicheren Schulweg, Gesundheit, Vereinssport, Literatur, Nachhilfe, aber auch um Beratung wie beispielsweise bei der Caritas.

An den meisten Ständen werden aber ganz gezielt die zukünftigen Schulkinder angesprochen. Sie können überall aktiv mitmachen, sich Vorführungen ansehen, einen Sehtest machen, einen Apfel an der Apfelschneidemaschine schälen, an Geschicklichkeitsspielen teilnehmen, einen Stundenplan basteln oder gar mit Speckstein arbeiten.

Hunger und Durst werden ebenfalls gestillt. Die Kaffeetheke betreibt der Förderverein der Andreas-Wennebergschule, die Firma Campina hat einen Stand mit Milch und Joghurts und auch sonst gibt es jede Menge zu probieren. Ein Gewinnspiel sowie auch die Kinderrallye laden nicht nur zum Verweilen ein, sondern versprechen auch noch tolle Gewinne.

Markus Stratmann findet es besonders schön, dass die Veranstaltung keine Verkaufsmesse ist. Lediglich kleine Selbstkosten beim Obst, Kaffee und Kuchen oder beim Speckstein müssen bezahlt werden. Das Geld, das Campina für Milch und Joghurt einnimmt, wird komplett an eine soziale Einrichtung ge-



Rückengesundheit: Der Ranzen „Ergobag“ besticht durch viele Details wie das Verstellen der Rückenpartie je nach Körpergröße.

spendet.

Auch Ranzen kann man auf der I-Männchen-Messe nicht kaufen. Obgleich Markus und Monika natürlich wieder die allerneuesten Modelle zur Ansicht dabei haben werden. Es kann geschaut und probiert werden, doch kaufen ist erst ab

Montag wieder im Laden möglich. Stratmann erklärt, was sich in Sachen Schulranzen getan hat. Der „Ergobag“, entwickelt von einem jungen Start-up-Unternehmen, ist derzeit der Renner. „Diese jungen kreativen Menschen, die sich intensiv mit dem er-

gonomischen Gedanken befasst haben, haben den kompletten Markt auf den Kopf gestellt“, erklärt Monika Stratmann.

Der Ergobag ist eigentlich ein Rucksack – was lange beim Ranzen verpönt war – mit einer Technik, bei der mancher Wanderer neidisch wird. Der Ranzen ist selbst im Rücken in der Höhe verstellbar, so dass er mit dem Kind mitwächst. Und weil Eltern oftmals schon wissen, dass der Geschmack ihres sechsjährigen Kindes drei Jahre später häufig ein völlig anderer ist, lässt sich auch das Design rasch verändern. Es gibt Grundfarben, die dann mit „Klettis“ aufgepeppt werden.

Die Klettis gibt es mit verschiedenen Motiven und eigens für „Ranzenfee & Koffertroll“ sogar ein Feenmotiv. Die Klettis sind nicht nur begehrte Geschenke für die Einschulung, sondern auch später immer wieder beliebt. „Den Ranzen finden die Kinder einfach längere Zeit cool“, so die Stratmanns. Als Highlight wird auf der Messe übrigens ein Graffiti-Sprayer erwartet, der die mitgebrachten Ergobags vor Ort individuell besprüht.

Veranstaltung am 11. Juni

■ In der Ranzenwelt hat sich einiges verändert. Was genau sich in den letzten Jahren auf dem Sektor getan hat, zeigen Monika und Markus Stratmann von „Ranzenfee & Koffer-

troll“ unter anderem am Samstag, 11. Juni in der Zeit zwischen 10 und 16 Uhr auf dem OWL-I-Männchen-Tag bei Ford Lückenotto in Rheda-Wiedenbrück. (wl)

Vom Leben in Diktatur und Demokratie

Osterrath-Realschule: Peter Keup erzählt Neuntklässlern von seinem Leben in der DDR und seinem gescheiterten Fluchtversuch. Was für die Schüler Geschichte ist, prägt sein Leben noch immer nachhaltig

Von Marion Pokorra-Brockschmidt

■ **Rheda-Wiedenbrück.** Was für die Neuntklässler der Osterrath-Realschule lange vergangen ist, ist für Peter Keup präsent. Während die Jugendlichen in Freiheit und Demokratie aufwachsen, versuchte Keup, 1958 in Radebeul geboren, mit 22 Jahren aus Unfreiheit und Diktatur zu fliehen. Gemeinsam erlebten Schüler und Gast einen spannenden Unterricht.

Überraschend war für die Neuntklässler, dass Leute freiwillig in die DDR gegangen sind, so wie Keups Vater es mit seiner Familie 1956 tat, weil er als Kommunist an dem neuen Staat mitwirken wollte. Schwer verstehen konnten sie es, dass man selbst seinen besten Freunden kaum vertrauen konnte, dass man ihnen sicherheitshalber nicht davon berichtete, was zu Hause erzählt wurde. Fast unbegreiflich war den Jugendlichen, dass niemand bemerkt hat, wie un-

fair Peter Keup behandelt wurde, nachdem seine Eltern 1974 einen Ausreiseantrag gestellt hatten. Der damals 16-Jährige wurde als Verräter „geoutet“, seine Klassenkameraden wandten sich von ihm ab, den Sportplatz durfte er nicht mehr betreten. Nach der zehnten Klasse musste Keup die Schule verlassen, „weil ich plötzlich überall schlechte Noten hatte“. Er hatte keine Chance mehr, sein Abitur zu machen, musste stattdessen einen Beruf lernen, wurde Schriftsetzer.

Der Zeitzeuge erzählt unangenehm über das, was die Schüler zum Teil fassungslos macht. Keup lässt jede Frage zu, keine ist ihm zu persönlich. Er versucht, den Real- schülern zu vermitteln, dass in einer Diktatur der Staat alles bestimmt und alles kontrolliert. Ein Film zeigt, wie der so genannte antiimperialistische Schutzwall konstruiert war, der die Menschen in der DDR nicht schützte, sondern einsperrte. Und er zeigt ihnen ein pa-



Im Unterricht: Peter Keup sitzt vor der Klasse 9a der Osterrath-Realschule. Ihnen beantwortet er vorbehaltlos jede Frage. FOTO: POK

ckendes Video über die Flucht vier junger Leuten durch die Spree, aufgenommen von einem amerikanischen Touristen.

Im Sommer 1981 versuchte Keup selbst zu fliehen, wollte über die CSSR nach Ungarn und durch die Donau nach Österreich schwimmen. „Meine Flucht ist leider ge-

scheitert.“ An der tschechischen Grenze wurde der damals 22-Jährige verhaftet, kam vier Monate in Untersuchungshaft der Staatssicherheit und wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt, wegen „Vorbereitung der Republikflucht“. Dann verlässt Keup die DDR doch, wird von der Bundesrepublik Deutsch-

land frei gekauft, weil seine in Essen lebenden Großeltern seine Inhaftierung der Bundesregierung gemeldet hatten.

Ob ihn sein Fluchtchicksal verändert hat, fragt eine Schülerin. Auf diese Frage weiß Keup keine konkrete Antwort, das sei vorstellbar sagt er. Wie sehr seine Geschichte nachwirkt, wird aber klar, als Keup erzählt, dass er 2013 die dicke Stasiakte über seine Familie bekommen und erfahren hat, wer da gespitzelt hat. Denn bis zu dem Jahr hatte er eine eigene Tanzschule in Essen, die er verkauft hat. „Seitdem forsche ich an der Uni, was da damals eigentlich passiert ist“.

Und Keup berichtet darüber, was passiert ist. Das tut er, damit „Jugendliche ihre Möglichkeiten mehr schätzen lernen, sich aktiv an der Gesellschaft beteiligen zu können.“ Diesem Ziel dürfte er mit seinem fesselnden und informativen, seinem offenen und schonungslosen Vortrag in der ORS sehr nahe gekommen sein.